

DIE GRÜNE NIESSWURZ IM FISCHACH-TAL: EINE ERFOLGREICHE UMPFLANZUNG

H. KUNRATH, Salzburg
(Eingelangt: 10. IX. 1983)

Die Grüne Nießwurz, *Helleborus viridis* L. kommt im Bundesland Salzburg nur an wenigen Fundstellen vor. Umso bedenklicher ist es, wenn eines dieser Biotope ganz oder auch nur teilweise durch technische Eingriffe verändert wird. So wurde im Jahre 1978 vom Naturschutzbeauftragten der Salzburger Landesregierung, Herrn Dipl. Ing. Dr. H. W. Weinmeister, im Zusammenhang mit einem Genehmigungsverfahren für einen gewerblichen Schotterabbau, ein Vorkommen der Grünen Nießwurz im Nordosten unseres Bundeslandes (Flachgau) entdeckt.

Der Fundort liegt ca. 2 km NE von Hallwang auf einem SE-geneigten Hang des Fischachtals, nächst dem "Dingerdinger-Bauern" (8144/2). Standortlich gesehen handelt es sich um einen "Waldmeister-Buchenwald" knapp oberhalb einer frischen Mähwiese (vgl. STROBL in diesem Heft).

Da der Schotterabbau und damit die Zerstörung der auf dieser Fläche stockenden Pflanzen nicht mehr zu verhindern war, beschlossen wir - gleichzeitig als Modellversuch - den unmittelbar betroffenen Bestand umzupflanzen. Als Auffangraum bot sich ein vergleichbarer Standort in ca. 150 m Entfernung an, an dem außerdem ein anderer, allerdings viel individuenärmerer Teil der betreffenden *Helleborus*-Population wächst.

Die Arbeiten, die sich teilweise recht mühevoll gestalteten, da das Wurzelwerk der ca. 60-70 Pflanzen weder beim Ausgraben noch beim Wiedereinsetzen beschädigt werden durfte, wurden unter Anleitung durch die Mitarbeiter des Botanischen Gartens der Universität Salzburg im Frühjahr, also zum Zeitpunkt des günstigsten Wachstums, durchgeführt.

Im Juni des vergangenen Jahres - 1983, also nach ca. fünf Jahren - untersuchte ich die Umpflanzung genau: Erfreulicherweise haben nicht nur offenkundig fast alle Individuen überlebt, sondern es war auch deutlich zu erkennen, daß sich der Bestand inzwischen durch kräftige vegetative Vermehrung gefestigt und sogar etwas vergrößert hat. Der Samenansatz ist

durchaus normal, jedoch scheint es, daß die Vermehrung aus Samen, verglichen mit der vegetativen Vermehrung kaum eine nennenswerte Rolle spielt.

Wenngleich der Fortbestand dieser Population durch die erwähnte Umpflanzung offenkundig gesichert wurde und dadurch der Aktion ein schöner und erfreulicher Erfolg beschieden war, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß in diesem Falle außerordentlich günstige Umstände zusammentrafen:

- 1.) Die Pflanzung konnte in einer für die Pflanze günstigen Entwicklungsphase durchgeführt werden.
- 2.) Ein weitestgehend vergleichbarer, nicht gefährdeter Standort lag in nächster Nähe und war außerdem durch das Vorkommen weiterer Pflanzen derselben Art als "brauchbar" ausgewiesen.
- 3.) Der Grundeigentümer stand dem Unternehmen aufgeschlossen gegenüber und gestattete die Umpflanzarbeiten.
- 4.) Das Bodenmaterial läßt - obwohl es steinig ist - eine einwandfrei Entnahme der Pflanzen und damit ein sofortiges Umsetzen ohne aufwendige Zwischenkultur in einem Garten zu.

Bei aller Freude über die geglückte Umpflanzung und bei aller Hoffnung, auf ähnlichem Wege gefährdete Pflanzenvorkommen schützen und erhalten zu können, muß man jedoch davor warnen, in solchen erfolgreichen Aktionen einen Freibrief zur Zerstörung schützenswerter Lebensräume zu sehen.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Kunrath
Botanischer Garten
der Universität Salzburg
Freisaalweg 16
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Floristische Mitteilungen aus Salzburg](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Kunrath Heinz

Artikel/Article: [Die grüne Nesswurz im Fischach-Tal: Eine erfolgreiche Umpflanzung 33-34](#)